

dern nur von den andern Teilen des C. Ud., die rein Bamberger Material enthalten und zu denen natürlich auch die drei von Meinhard verfaßten Briefe gehören. Man muß auch hier die Frage stellen, welcher Art die von Udalrich benutzten Briefüberlieferungen waren.

Zur Beantwortung hilft uns ein Analogieschluß. Wir besitzen zum Glück nicht nur aus Bamberg, sondern auch von anderwärts handschriftliche Sammlungen, die Korrespondenzen einzelner Bistümer aufbewahren. Unter Beschränkung auf Deutschland und auf die Salierzeit seien sie hier genannt, wobei wir von den verstreuten Überlieferungen einzelner Briefe und kleiner Briefgruppen natürlich absehen.¹

Die im wesentlichen aus der Zeit des Bischofs Azecho (1025 bis 1044) stammende Wormser Briefsammlung, die uns in der Handschrift Vat. Pal. lat. 930 vorliegt, ist unbegreiflicherweise noch immer nicht vollständig bekannt: von den 63 Briefen sind nur zwei Drittel gedruckt², und gerade die noch ungedruckten Texte sind für die Gesamtbeurteilung der Sammlung entscheidend. Denn es sind (wie auch schon ein Teil der gedruckten Stücke) in der Hauptsache Briefe der Schüler und Lehrer der Wormser Domschule, in deren Treiben wir gute Einblicke tun können. Daß der Kern der Sammlung aus der Wormser Domschule stammt, daß die Briefe als literarische Leistungen aufbewahrt und zum Teil sogar — auch als wirkliche Briefe — zu Übungszwecken geschrieben wurden, das kann nach Inhalt und Form der Texte nicht bezweifelt werden.³ Die dazwischen stehenden bischöflichen Korrespondenzen — Wormser Auslauf und Einlauf sowie einige fremde Stücke — passen in diesen Rahmen, wobei die Frage, ob der Sammler etwa selbst als Diktator für Wormser Bischofsbriefe

¹) Auch von denjenigen Sammlungen, die sich möglicherweise aus dem C. Ud. selbst rekonstruieren lassen, aber vorerst hypothetisch bleiben. Über die 'Churer Briefsammlung' vgl. unten S. 453 N. 3. ²) Die an verschiedenen Stellen gedruckten Texte sind zum größten Teil von H. Boos, *Urkundenbuch der Stadt Worms* 1 (Berlin 1886), 345 — 377 wiederholt, wo man die älteren Drucke findet; eine Gesamtübersicht gab EWALD, NA. 3, 321—340. Die Handschrift wurde von EWALD an den Anfang des 12. Jahrhunderts gesetzt; mir scheint es nicht unmöglich, daß sie noch dem 11. angehört und vielleicht das Urexemplar ist. ³) Von einem näheren Beleg für diese Behauptung sehe ich vorerst ab, da z. Zt. eine Schülerin SCHMEIDLERS mit einer Gesamtbearbeitung der Sammlung beschäftigt ist.